

So machen Sie Geld | Was Finanzexperten raten

Sind Roboter die besseren Banker?

Rasant etabliert sich als Bank-Alternative computerbasierte Anlageberatung. **Gerald Klein**, Gründer des Start-ups Growney, erklärt, für wen diese geeignet ist und worauf Kunden achten müssen



Erfahrener Banker
Vor Growney arbeitete Gerald Klein (r.) u.a. bei der Landesbank Berlin

Viele Bankkunden fühlen sich besonders bei Wertpapiergeschäften von ihrer Hausbank nur ungenügend beraten. Dort werden zumeist nur noch Inhaber sehr großer Depots individuell betreut. In diese Lücke springen junge Firmen wie Growney, die sogenanntes Robo-Advisory anbieten. Dabei stellt ein Computerprogramm wie ein Anlageberater bei der Bank ein Wertpapierportfolio zusammen.

Die Kombination wird an die persönlichen Verhältnisse, die Anlageziele und Risikobereitschaft der Kunden angepasst. Später wird die Entwicklung laufend und automatisiert überwacht und etwaige Anpassungen vorgenommen. Vorteile sind die emotionsfreien Entscheidungen und günstige Gebühren. Gerald Klein, Gründer und Chef von Growney, erklärt, für wen sich Robo-Advisors eignen und worauf Interessenten achten sollten:

1 „Für wen kommen Robo-Advisors in Frage?“ Diese Angebote eignen sich für jeden. Je nach Anbieter können Anlagestrategien schon mit geringen Beträgen – teils ab einem Euro – angelegt und dadurch relativ risikofrei getestet werden. Auch Anleger mit wenig Vorwissen können über Robo-Advisors investieren. Denn so ein System fungiert als Berater und stellt alle kritischen Fragen, um die Anlage zu konzipieren. Dazu zählt etwa ein freiwilliger Test zur Ermittlung der Risikobereitschaft. Die geringen Kosten wirken sich natürlich bei höheren Summen deutlicher aus.“

2 „Wie hoch sind die Kosten?“ Die Jahresgebühr liegt meist unter einem Prozent der Anlagesumme, dazu sollten nur noch geringe Gebühren für Transaktionen kommen – etwa 0,22 Prozent jährliche Verwaltungsgebühren und noch einmal rund 0,15 Prozent Handelsgebühren. Seriöse Anbieter streichen keinerlei Kickbacks von Produktanbietern oder Beratungsprovisionen ein.“

3 „In welche Papiere wird investiert?“ Am günstigsten und langfristig erfolgreichsten ist eine Anlage in sogenannte ETFs. Das sind Fonds, die Börsenindizes wie den Dax oder Anleihe-Indizes nachbilden. So ist das Geld breit gestreut und nicht vom Schicksal einzelner AGs oder Branchen abhängig. Ein Portfolio sollte die Anlage wiederum auf mehrere verschiedene Märkte und Regionen streuen.“

4 „Ist das Geld bei den oft jungen Robo-Advisors sicher?“ Alle seriösen Anbieter arbeiten mit Partnerbanken in Deutschland zusammen. Für Anleger werden Depots eröffnet, die Sondervermögen darstellen. Diesem passiert auch dann nichts, wenn die Bank pleitegeht. Der Robo-Advisor selbst hat nie Zugriff auf das Geld.“

5 „Ist ein neues Konto nötig?“ Nein, Kunden behalten ihr Bankkonto. Einmalzahlungen oder monatliche Sparraten für das Depot erfolgen per Überweisung an ein Referenzkonto oder per Lastschrift.“